

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 12

Artikel: Zurück zu den Wurzeln?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurück zu den Wurzeln?

Mit der Trendwende im Stände- und im Nationalrat zugunsten der Armee hat das Parlament in der Herbstsession Pflöcke für das weitere Gedeihen der Armee eingeschlagen.

Wie Korpskommandant André Blattmann am 29. September 2011 an seine Mitarbeiter schrieb, ist primär entscheidend, «dass wir jetzt mehr Gewissheit haben über die Eckwerte der Weiterentwicklung unserer Milizarmee».

Am 23. September 2011 hielt Brigadier Hans-Peter Walser, der Planungschef der Armee, in Frauenfeld einen gehaltvollen Vortrag. Vor dem Kader der Infanteriebrigade 7, das soeben den Taktischen Kurs 2011 mit Erfolg bestanden hatte, machte er gleich zu Beginn klar:

- Die Weiterentwicklung der Armee ist *nicht* auf 2015 geplant. Vielmehr gehe es in den Jahren bis 2015 darum, den Entwicklungsschritt 2008/2011 zu konsolidieren.
- Die Weiterentwicklung setze dann mit dem Jahr 2015 ein – ausgerichtet auf einen Planungshorizont im Jahr 2020.

Grundlegende Aussagen

Dem Kader der Infanteriebrigade 7 rief Walser zu, der Taktische Kurs 2011 sei mit Sicherheit nicht die letzte derartige Schulung gewesen.

Im Gegenteil: Das Kader der mittlerweile auf zwölf Truppenkörper angewachsenen Brigade dürfte sicher mit einem weiteren Taktischen Kurs 2013 und eventuell einem Kurs im Jahr 2015 rechnen. Was im Klartext heisst, dass die Brigade mit Sicherheit noch mehrere Jahre vor sich hat.

Aufhorchen liessen weitere grundlegende Aussagen des Planungschefs. Ohne dass er schon bindende Beschlüsse bekannt gab, wies Walser auf Entwicklungslinien hin, die man am besten unter dem Titel zusammenfasst: Zurück zu den Wurzeln? Ausdrücklich mit Fragezeichen!



Vertrauen zum Kader: Der gut ausgebildete Gruppenführer bei der Befehlsausgabe.

Offen schnitt der Planungschef Themen an, welche das Kader unserer Armee seit dem 1. Januar 2004 beschäftigen.

Der Schritt zur Armee XXI kam einer Revolution gleich: Von der Armee 95 blieb kein Stein auf dem anderen – und nicht alle Neuerungen leuchteten dem Berufs- und dem Milizkader ein. In mehrfacher Hinsicht deutete Walser Remedur an:

- Weg vom ungeliebten Drei-Start-Modell der Rekrutenschulen, zurück zu zwei Starts wie bis Ende 2003.
- Aufwertung des Abverdienens – oder wie es in der Armee XXI so schön

heisst: des Praktikums und des Praktischen Dienstes.

- Diese Aufwertung ist dringend nötig und findet überall Zustimmung. Die jungen Kader brauchen mehr praktische Erfahrung und weniger Theorie.
- Anzumerken ist, dass in Sachen praktische Führung ab dem Jahr 2005 Fortschritte vorgenommen wurden.
- Die jungen Kader erhalten jetzt schon mehr Gelegenheit zur Führung, und wie früher gibt es Kader, die sich auch im WK durchsetzen.
- Überprüft wird auch die Bereitschaft. Die Reformen schwächten die Mobilmachung, welche die Armee lange ausgezeichnet hatte. Jetzt soll die Mobilmachung wieder gestärkt werden.

Gesamthaft ist die Planung auf richtigem Weg. Es geht überhaupt nicht darum, die Armee XXI in Frage zu stellen. Die Reform von 2004 war nötig. Wenn nun aber Schwächen ausgemerzt werden, dann ist das ganz gewiss zu begrüssen – wobei die Entwicklung der Armee selbstverständlich noch viele andere Themen umfasst!

fo. 

Stationierung: Hoffentlich pro Randregionen

Seit einiger Zeit schwelt in Bern die Frage des Stationierungskonzepts. Mit Hinweis auf die politische Entwicklung wurde mit Entscheiden zugewartet.

Nach den Beschlüssen des Parlaments ist der Weg nun frei. Mit aller Kraft ist zu hoffen, dass die Entscheide *nicht gegen die Randregionen* ausfallen. Nach wie

vor gibt es Landstriche, ja ganze Kantone, die erheblich von der Armee profitieren.

In aller Regel sind es eidgenössische Stände, die das der Landesverteidigung in Volksabstimmungen mit massiven Stimmenüberschüssen *pro Armee* vergelten. Diese politische Tatsache sollte bei der Stationierung bedacht werden.